

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 38 (1965)

Heft: 3

Artikel: Der Besuch

Autor: Ehrismann, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürichsee

BILDER VOLLER FRÜHLINGSAHNEN VOM ZUGER- UND ZÜRICHSEE, geschaut von Bruno Kirchgraber, dem wir in Zusammenarbeit mit dem Dichter Urs Martin Strub einen wertvollen Bildband, betitelt «Zürichsee», verdanken (Verlag Orell Füssli, Zürich 1963). Wir entnehmen diesem Buch die nebenstehende Textprobe.

DER BESUCH

Wo aber wählt der von geschichtlichen Kenntnissen Unbelastete, der Freund purer landschaftlicher Schönheit oder der für kulturelle Bedeutsamkeit Interessierte seinen Standort, wenn er das linke Zürichseeufer besucht? Seine Möglichkeiten sind hundertfach, und seine Wahl ist, wie immer er sie trifft, im ganzen gesehen parteiisch. Kilchberg hat den Vorzug, als optisches Fenster, ihm nicht nur eine weit hinaufgehende Aussicht auf das lyrische Relief und die Schimmerbahn des Sees zu bieten, sondern ihm auch Reminiszenzen zu erwecken, die nicht die kleinsten zürcherischen Künstler und Dichter betreffen. Hat er Glück, fällt auch auf seine Stirn ein bisschen Firneleucht, wie es in einem köstlichen Bilde um die vorletzte Jahrhundertmitte ein J.J. Ulrich gemalt und später ein C.F. Meyer besungen hat. Hier hat er möglicherweise die «goldene Abendsonne» im Rücken, wie sie «so schön» und «nie ohne Wonne» die einstige Kilchberger Arzttochter Barbara Welti in ihren Strophen empfand. Hier sieht er vielleicht das Haus Zum Wiesengrund, in dem der Schullehrer Rudolf Weber «Im schönsten Wiesengrunde» dichtete. Wer konnte seinen Namen, wer empfände seine Verse nicht als ein altes, deutsches Volkslied! Hier schaut er im Haus an der alten Landstrasse Meyers lederne Sofa, auf dem nach einem kurzen Gartenspaziergang in blasser Novembersonne der berühmte Mann gegen die Jahrhundertwende an einem Herzschlag verschied. Hier betritt er einen Friedhof mit den Gräbern dreier Namhafter von nicht nur lokaler Bedeutung. Die Inschriften besagen, wen wir meinen. Hier spricht er, im Obern Mönchhof einkehrend, wenn möglich nicht dem Bendliker Wein zu, weil «vinum Bendliconense acrius est ense» (d.h. schärfer als ein Schwert ist), doch erfreut er sich vermutlich an jenem Beerensaft, dem schon Böcklin, Koller und Keller anlässlich ihrer Herbstexkursionen in dieser Wirtschaft als einem weniger sauren Extrakt des gegenüberliegenden Ufers die Ehre gaben.

URS MARTIN STRUB

*Hatte heute sonderbaren Besuch.
Sass am Fenster und las ein Buch.
Klopft's an die Scheibe, es war noch nicht Mai,
und mich wundert's, wer schon gekommen sei.
Denn im Mai, da könnte man Bräute erwarten,
ängte ein Reh im verbotenen Garten,
sässe Mariechen vielleicht auf dem Stein –
wen aber hol ich im Märzzen herein?*

*War's nur ein Vogel, pickte ans Glas.
Wollte er wissen, was ich da las?
Bat ich zu Tische. Krümelte Brot.
Doch ihn bedrängte viel ärgere Not.
Wollte nichts essen, wollte nichts wissen,
weinte ins samtige Federkissen.
Fragte ich höflich, wer er wohl sei,
und wünschte die Sprache der Vögel herbei.*

*Kennt ihr die süss und traurige Mär,
dass er ein Unglücksvogel wär?
Sei eine Schwalbe, verfeimt und verlacht,
habe noch keinen Sommer gebracht.
Hätte geschlafen, könne nicht lesen.
Sei es ihm plötzlich ums Fliegen gewesen.
Schrie da die Menge: er lügt! er lügt!
Jagt diesen Vogel, der uns betrügt!*

*Sagt ich ihm leise: mein Lieber, du!
Trockne die Tränen und hör mir zu!
Immer muss einer, belächelt, allein,
der kühne, zu frühe Verkünder sein.
Später, wenn viele und Mächtige kommen,
jubeln die Braven, Kalenderfrommen.
Du aber kamst, als das Herz uns schier barst,
weil du der kühne Vorausflieger warst.*

ALBERT EHR ISMANN

In Kilchberg am Zürichsee wendet ein prächtiges altes Riegelhaus, der «Obere Mönchhof», seine stolze Giebelfront dem See zu, ein Gasthaus, in welchem die Maler Arnold Böcklin und Rudolf Koller öfters mit dem Dichter Gottfried Keller zum Trunk beisammensassen. Photo Kirchgraber

Cette vieille auberge à colombage, «Der Obere Mönchhof», se dresse à Kilchberg au bord du lac de Zurich. Dans la salle à boire, Gottfried Keller, les peintres Arnold Böcklin et Rudolf Koller aimaient à vider ensemble un pichet de vin clair et de la région.

A Kilchberg, sul lago di Zurigo, sorge, con la fronte rivolta al lago, un'antica e bella osteria detta «Oberer Mönchhof», le cui mura sono ornate di traverse lignee. Quivi, i pittori Arnold Böcklin e Rudolf Koller sedettero spesso a bere in compagnia del poeta Gottfried Keller.

In Kilchberg on the Lake of Zurich, a magnificent old Elizabethan style house called "Oberer Mönchhof" looks out on the lake. It is a restaurant once frequented by the painters Arnold Böcklin and Rudolf Koller and the famous Swiss poet Gottfried Keller.